

0 „... welches ich auch alles gesehen“
Ein fränkischer Adliger und Bachs Geburtstagskantate
für August den Starken
aus dem Jahr 1727 (BWV Anh. 9/BC G 14)*

Daß der Name von Seckendorff weit über die Grenzen Deutschlands noch heute bekannt ist, verdankt die Familie jenem Sproß, der 1655 in Gotha seinen „Teutschen Fürsten-Staat“ veröffentlichte. Doch auch andere Mitglieder der weit verzweigten Familie aus späteren Generationen machten bereits zu Lebzeiten von sich reden. Zu diesen zählt Freiherr Christoph Ludwig von Seckendorff-Aberdar (1709–1781). Nach einer ersten Ausbildung am Pädagogium in Hildburghausen bezog der aus Mittelfranken stammende junge Adlige zum Wintersemester 1724/25 das Pädagogium in Glaucha bei Halle an der Saale.¹ Zwei Jahre später, zum Wintersemester 1726/27 wechselte von Seckendorff nach Leipzig, um an der dortigen Universität Philosophie und Rechtswissenschaften zu studieren.² Beginnend mit dem 8. Oktober 1726 berichtete er aus dem Pleiß-Athen seinem Vater regelmäßig von seinen eigenen Lebensumständen, seinen Studien sowie aktuellen Ereignissen. So erhielt der Vater unter anderem einige knappe Eindrücke vom Geschehen während der Ostermesse 1727 und von dem anwesenden kursächsischen und königlich-polnischen Hofstaat. Vor allem die Gegenwart Kurfürst Friedrich Augusts I. von Sachsen (1670–1733) sorgte bei dieser Messe für besonderen Publikumszuspruch. Noch in den Zeitraum seines Aufenthalts in Leipzig fiel der Geburtstag des Monarchen am 12. Mai. Über dieses Ereignis teilte der junge Seckendorff in einem Brief an seinen Vater, datiert „Leipzig d[en] 21. May. 1727.“, folgendes mit:

[...] den 12. *huj[us]* wurde Jhro *May[estät]*. unßers Königs | Geburts-tag mit viele[n] *solemnität[en]* hir vo[n] der *Universität celebrirt*. Alle *Student[en]* schloß[en] eine [über der Zeile eingefügt: doppelte] Reihe Von der Thomas-kirche bis ans *Paulinum*, durch welche alle *Professores*, 200. *Doctores*, 400. *Magistri* und *Licentiate[n]* und der

* Der Beitrag entstand im Rahmen des vom Bach-Archiv Leipzig durchgeführten und von der Alfried Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung geförderten Forschungsprojekts „Expedition Bach“. – S.E. Herrn Rainer Graf von Seckendorff-Aberdar danke ich für die freundlich erteilte Erlaubnis zur Veröffentlichung der Dokumente.

¹ F. de Peyronnet-Dryden, *Christoph Ludwig von Seckendorff-Aberdar (1709–1781). Jugend und Studienjahre*, Magisterarbeit, Universität Bamberg, 1996, S. 45, 56–67. Frau Florence Comtesse de Peyronnet-Dryden, M.A. (Deutsches Historisches Institut Paris, Stiftung DGIA) danke ich für die freundlicherweise ermöglichte Einsichtnahme in ihre Magisterarbeit.

² Erler III, S. 385. Siehe auch de Peyronnet-Dryden (wie Fußnote 1), S. 67–78.

ganze Rath alle in ihre[m] *Ornat* vor des Königs *logis* (:in Apels hauß auf de[m] Marckt:) Vorbey Zog[en] und ins *Paulinum* sich Verfüg[en]. Alda war ein prächtiges Gerüst mit Viele[n] *statu*[en] u[n]d des königs *Portrait* aufgerichtet, hierauf wurde eine *latein*[ische]. *Oratio*[n] Vo[n] *Pr*[ofessor]. *Rivinus* gehalte[n], und darauf das *Te Deum laudamus* unter Trompete[n] und Paucke[n] gesunge[n] und um die ganze Stadt 3. mahl 42. Stücke gelöbet.

des Abends bracht[en] die *Student*[en] de[m] könig eine *Music*, die sehr schön geweb[en].³

Das im Brief erwähnte Paulinum war Teil der Universität. Die Paulinerkirche diente bis zu ihrer Sprengung 1968 als Universitätskirche, und die Aula im Collegium Paulinum wurde von der Universität, wie von Seckendorff schildert, für festliche Veranstaltungen genutzt. Eine noch heute in Dresden erhaltene lateinische Ode von Johann Florens Rivinus (1681–1755, seit 1726 Professor für römisches Recht) wurde nach dem Vortrag der von dem jungen Freiherrn besonders hervorgehobenen „lateinischen *Oration*“ im Paulinum vermutlich dem Kurfürsten übergeben.⁴ Für die Bach-Forschung ist speziell der letzte Satz des zitierten Abschnitts von einigem Interesse. Daß die von Studenten bei Johann Sebastian Bach in Auftrag gegebene Kantate „Entfernet euch, ihr heitern Sterne“ BWV Anh. 9/BC G 14 (Text: Christian Friedrich Haupt) zum 57. Geburtstag von August dem Starken aufgeführt wurde, ist längst bekannt.⁵ Über die Resonanz auf Bachs Komposition ist in dem von Christoph Ernst Sicul veröffentlichten Bericht allein vom „allergnädigsten *Contentement*“, also der Zufriedenheit des Kurfürsten-Königs zu lesen.⁶ Mit dem oben zitierten Briefauszug liegt nun der kennenswerte Bericht eines Zuhörers vor, der seine Eindrücke unmittelbar nach dem Ereignis zu Papier brachte.⁷ Die (nicht überlieferte) Komposition des Thomaskantors beschreibt er als „sehr schön“. Christoph Ludwig verfügte offenbar über zumindest grundlegende Musikkenntnisse. Dies legt die Tatsache nahe, daß er in Hild-

³ *Acta Correspondenz zwischen Herrn Baron Christoph Ludwig von Seckendorff und dero gnädigen Eltern in Oberzenn betr. de Anno 1722.–1730.* (Archive der Grafen und Freiherren von Seckendorff, Blaues Schloß, Oberzenn, *Akten 121* [nicht foliiert]). Eingesehen wurden die Reproduktionen auf Mikrofilm, aufbewahrt im Bayerischen Staatsarchiv Nürnberg, *Rep. Fr 56 II*. Herrn Dr. Gerhard Rechter, Amtsleiter des Bayerischen Staatsarchivs Nürnberg, sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Bayerischen Staatsarchivs Würzburg danke ich für ihre hilfreiche Unterstützung.

⁴ Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden, Abteilung Sondersammlungen, *I. B. 8344, angeb. 19*.

⁵ Dok II, Nr. 220 (S. 165–166); siehe auch BJ 1985, S. 166–168 (H.-J. Schulze) und BJ 2008, S. 85 (T. Schabalina).

⁶ Wie Fußnote 5 (S. 166).

⁷ Siehe auch Dok V, S. 292 (Ergänzungen zu Dok II, Nr. 219).

burghausen vom dortigen Capell-Director oder Capell-Meister Heinrich Georg Zeißing Unterricht auf der Flöte erhalten hatte.⁸ Inwieweit der junge Freiherr in Leipzig seinen musikalischen Interessen – über das Anhören jener abendlichen Festmusik hinaus – weiterhin nachging, erfahren wir aus seinen Briefen leider nicht.

Abschließend sei noch zitiert, was Christoph Ludwig von Seckendorff seinem Vater in demselben Brief über die weiteren Lustbarkeiten während der Leipziger Ostermesse 1727 mitteilte. Dabei betont er am Ende mit der Bemerkung, er wäre bei allem Augenzeuge gewesen, die Zuverlässigkeit seiner Angaben:

die ganze Meße durch sind vo[n] 3. bande[n] französ[ische], und Teutsche *Comoedie*[n] gespielet und 3. Mal vo[n] dem könig auf der börbē ball gegeb[en] word[en], wo die Vornehmst[en] *Cavalliers* und *Dames* erschie[nen], welches ich auch alles gesehe[n].

Rashid-S. Pegah (Würzburg)

⁸ *Extract. Was ich iahrl[ich]. Vor | Collegia und anderen Zu | beZahle[n] habe* (eigenhändig von C. L. v. Seckendorff-Aberdar, undatiert, vermutlich Mitte Oktober 1726) sowie eigenhändige Quittung von Heinrich Georg Zeißing, Hildburghausen, vom 29. Februar 1724 (beides wie Fußnote 3).